

# Brautfahrt auf dem Hallwylsee

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft  
Freiamt**

Band (Jahr): **3 (1929)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

---

# Brautfahrt auf dem Hallwylersee

(Montag nach St. Thomastag 1608)

*Ballade von G. Wiederkehr*

Es ziehet froh mit Geigen und Schalmei'n  
Ein Hochzeitszug hinab den grünen Rain,  
Hinab zu lachend' blum'gen Seegestaden,  
Wo blaue Fluten schon zur Brautfahrt laden.  
Die Pulse springen frisch dem jungen Paar;  
Es jubelt, jauchzt der Hochzeitsgäste Schar. —  
Bald stösst vom Ufer hell im Sonnenschein  
Der Nachen in die klare Flut hinein.  
Im Takt der Ruder schallet froher Sang,  
Von fern ertönt der Glocken Feierklang.

Doch plötzlich jetzt pfeifet mit grimmiger Wut  
Des Sturmes Gebrause schon über die Flut.  
Schon drohend sich hebet des Wolkenbergs Wand  
Und dehnet und strecket sich über das Land.  
Es wandelt der Tag sich zur finsternen Nacht,  
Der Regen jetzt stürzt hernieder mit Macht.  
Und Blitzesstrahl zucket vom Himmel hernieder,  
Erkrachtet von finsterner Bergeswand wieder.  
Es stürzen in schwankenden Nachen die Wellen.  
Durchdringende Schreie um Hilfe jetzt gellen.  
Doch wird von der Hölle gewaltigem Toben  
Die Hochzeit zur schaurigen Tiefe gezogen.  
Das Brautpaar beschliesset den ewigen Bund  
Sogleich auf des Sees tiefunterstem Grund.

Es legen sich jetzt langsam Sturm und Wetter,  
Zum Ufer treiben schon des Nachens Bretter.  
Im grünen Schilf, umspült von klarer Flut,  
Das Brautpaar sich in seinen Armen ruht. —  
Gehst heut am Ufer, wenn die Fische springen,  
Hörst leisen Hilferuf herüber dringen.